



feitens des Herrn Oberleutnants die Worte fielen, daß nur ein „magyarischer Jude“ im Stande sei, „Jelen“ statt „Hier“ zu rufen, und daß Derjenige, der sich noch einmal dieses Vergehens schuldig macht, von ihm mit Ohrfeigen regaliert wird, wollen wir nur nebenbei bemerken. Folgte ein harmloser jüdischer Kaufmann, namens Flinker, dessen Bitte um raschere Abfertigung mit den „höflichen“ Worten erledigt wurde: „Einem Juden erweise ich keinen Gefallen“. Wir können und wollen durchaus keinen Einfluß nehmen auf die religiösen Ansichten des Herrn Oberleutnants, wie auch dessen Sympathie oder Antipathie für den Fortbestand des Judentums irrelevant ist, aber in Gegenwart von 200—300 Personen gegen Mitglieder einer gesetzlich anerkannten Religion sich in solchen Redensarten zu ergehen, ist wieder etwas, welches wir aus Achtung von unsern Lesern nicht beim richtigen Namen nennen wollen. Das sind unerhörte Zustände, die selbst den liberalsten denkenden Menschen zu dem Glauben veranlassen könnten, daß die Forderungen, welche dormalen die Opposition aufstellt, und hauptsächlich militärische Angelegenheiten betreffen, eigentlich noch viel zu geringe sind.

Angenommen, aber nicht zugegeben, daß der gestrenge Herr Oberleutnant vielleicht in seinem Rechte war, ist doch das nicht die Art und Weise, mit dem Publikum, mit dem steuerzahlenden Bürger, der im Schweiße seines Angesichts die zur Erhaltung auch des Militärs notwendige Steuer zusammenbringt, in solch brutaler Weise zu verfahren.

Wir erhalten über den Vorfall folgenden authentischen Bericht: Bezirks-Unterrichter Herr Franz Turcsanyi, welcher sich ein wenig verspätet hatte, stellte sich in höflichster Weise dem Oberleutnant Putsch vor, bat um Entschuldigung für sein verspätetes Erscheinen und erbat, er möge ihn, mit Rücksicht darauf, daß er dringende Verhandlungen habe, zu welchen die Parteien bereits erschienen waren, rascher abfertigen. — Der Oberleutnant ließ aber Herrn Turcsanyi nicht einmal ausreden, sondern schrie mit ihm in Gegenwart von 200—300 aus den verschiedensten Elementen sich rekrutierenden Personen so herum, daß selbst Leute, die an der Sache gar nicht beteiligt waren, auf das Allerheftigste erregt waren. Und als sich Herr Turcsanyi nach einer kleinen Weile in Folge Intervention des Herrn Oberstaatsrichters entfernen wollte, schrie ihn Oberleutnant Putsch an: „Sie haben hier zu bleiben, bis ich Sie entlasse“. Herr Turcsanyi wollte etwas erwidern, mußte aber sofort „Habtacht“-Stellung nehmen und bekam noch die Worte zu hören: „Wenn Sie noch ein Wort reden, lasse ich Sie arretieren!“ Herr Turcsanyi mußte mit übermenschlicher Anstrengung an sich halten, um nicht seiner berechtigten Aufregung über ein derartiges Vorgehen Ausdruck zu verleihen. Erst die nochmalige Intervention des Oberstaatsrichters Julius Hubarek machte dieser Szene ein Ende.

Die Herren Mihalyfi und Serfözö hinwieder wurden nach dem in der Einleitung geschilderten Vorfall in das Gemeinde-Gefängnis interniert, ohne daß man ihnen gesagt hätte, auf wie lange Zeit sie eingesperrt bleiben und ohne daß der Oberleutnant auch für eine Verköstigung Beider Sorge getragen hätte. Mittwoch vormittags, als bei Herrn Mihalyfi eine leichte Augenentzündung und bei Herrn Serfözö Fieberanfalle konstatiert wurden, wurden dieselben auf Grund des ärztlichen Zeugnisses des Herrn Dr. Peter Borlován im Wege der administrativen Behörde enthaftet.

Sowohl das Justizministerium, wie auch das Vizegouvernement, ferner das 7. Korpskommando und das Ergänzungsbezirks-Kommando des 43. Inf.-Reg. wurden ausführlich von den Vorfällen verständigt. Die ganze hauptstädtische und auch die Provinzpresse registriert den Fall mit mehr oder weniger „schmeichelhaften“ Bemerkungen für den Urheber desselben.

A—f R—r.

**Personalsnachricht.** Oberstudienrat Koronel Nathasalusy ist am Sonntag behufs Inspizierung im Obergymnasium hier eingetroffen und verläßt Donnerstag unsere Stadt.

**Das Karansebeser Königsdenkmal.** Der so früh dahingegangene Künstler Johann Fabruß hat in seinem Atelier in Budapest eine Anzahl Kunstwerke in halbfertigem Zustand zurückgelassen. Unter diesen befindet sich das Modell des Karansebeser Königsdenkmal, welches der Meister bis zum nächsten Frühjahr fertigstellen wollte. Das Denkmal-Vankomite in Karansebes ist jetzt bemüht einen anderen Bildhauer ausfindig zu machen.

**Israelitischer Gottesdienst.** Freitag den 6. dieses beginnt der Abend-Gottesdienst um 1/2 5 Uhr.

**Trauernachricht.** In ihrem Wohnsitz in Breslau ist Frau Helene Moses geb. Abraham im Alter von 68 Jahren gestorben. In der verstorbenen Dame betrauert die Gattin des Krasso-Szöbrenyer Großgrundbesizers, Herrn Fritz v. Rachwalsky, geb. Emmy Moses, ihre Mutter.

**Mädchen-Turnschule.** Der für alles Moderne und Gute eingedommene Direktor unseres Obergymnasiums, Herr Nikolaus v. Putnokly hat, attachiert von den Damen Frau Philipp Eckstein und Frau Beatrice Frankl, eine Neuerung etabliert, die gewiß die weitgehendste Beachtung verdient. Es ist dies eine Turnschule für Schulmädchen in der Turnhalle des Obergymnasiums. Am Montag wurde vom Turnmeister des Gymnasiums Herrn Esapo der rofigen Mädchenschaft die erste Lektion erteilt und es berührte angenehm, mit welcher heller Freude die leichtbesiederte Schaar ihre Arbeit begann.

**Befehlswechsel.** Das Penzliche Familienhaus in der Kossuthgasse wurde bei der heute nachmittags im Grundbuchsamt stattgehabten freiwilligen Lizitation von Herrn Dr. Penzl jr. um 19.100 Kronen erstanden.

**Dilettanten-Vorstellung.** Wenn im Spät herbst ein kalter Regen seinen eintönigen Takt an die Fenster schlägt, die ganze Gegend in ein undurchdringliches Nebelgrau gehüllt ist und wir bemüht sind, beim wohligen wärmenden Kamin Aufenthalt zu nehmen, da beschleicht uns das Gefühl des Unbehagens und der Langweile und wir sehnen uns nach irgend einer angenehmen Zerstreuung. Zu einer solchen bietet der hies. Gewerbe-Vereinsklub durch die am 7. und 8. (Samstag und Sonntag) abzuhaltende Theater-Vorstellung willkommene Gelegenheit. Die bereits abgehaltene General-Probe hat vollkommen befriedigt, so daß ein volles Gelingen der Vorstellung schon heute in Aussicht gestellt werden kann. Für die geschmackvolle und elegante Ausstattung der Bühne hat der Verein auch Vorkehrungen getroffen. Das dankbare, patriotisch gesinnte Publikum, welches den Besuch seiner Veranstaltungen bis jetzt immer tatkräftig unterstützt hat, wird sicherlich auch jetzt, wo ein ungarisches Lustspiel zur Aufführung gelangt, diese Gelegenheit wahrnehmen, die dankenswerten Bemühungen des Vereines zu honorieren. Nach der sonntägigen Vorstellung folgt Tanz.

**Im Streit erschossen.** Wie uns aus Branynecz gemeldet wird, gerieten gestern vormittags die dortigen Einwohner Mara Stefan (Wozu) und George Braja (Csiska) in heftigen Streit, bei welchem ersterer den letzteren auf der Stelle niederschoss. Von dem Vorfall wurde der Gendarmerie und dem Bezirksgericht die Anzeige erstattet und hat sich eine Gerichtskommission zur Aufnahme des Tatbestandes nach Branynecz begeben.

**Das Mordattentat eines Mondsüchtigen.** In der Hauptstadt ereignete sich in der verfloffenen Nacht ein blutiges Verbrechen, welches uns so peinliches Aussehen erregt, weil der Täter seine Tat in total bewußtlosem Zustande begangen hat. Der in Steinbruch in der Szilágy-utca Nr. 4 wohnhafte 36-jährige Schlosser Jakob Küffner gilt schon seit Jahren in seinem Familienkreise als „mondsüchtig“ und er hatte wegen dieser Krankheit schon viele Unannehmlichkeiten zu erdulden. In der verfloffenen Nacht sollte ihn aber sein krankhafter seelischer Zustand in eine blutige Tragödie stürzen. Küffner befand sich in seiner Wohnung mit seiner Gattin, gebornen Marie Bukowky, allein Nach Mitternacht erhob sich Küffner in einem Anfall von krankhafter Erregung von seinem Lager, nahm aus der Tischlade ein scharfgeschliffenes Messer und durchschnitt seiner im Bette schlafenden Gattin den Hals. Küffner stürzte sodann vor dem Bette seiner Gattin zusammen. Die Frau, deren Halswunde 16 Zentimeter lang ist, hatte noch so viel Kraft, einige röhelnde Hilferufe auszustößen, dann versiel sie ebenfalls in Bewußtlosigkeit, aus welcher sie bisher auch nicht erwacht ist. Die Hilferufe der Frau wurden von mehreren Nachbarn gehört, welche in die Küffner'sche Wohnung eindrangten und nachdem sie sich von dem Schreck über das ihnen sich darbietende blutige Schauspiel einigermaßen erholt hatten, die Freiwilligen Retter von dem Falle verständigten. Die Freiwilligen Retter überführten die Frau ins Nothspital; sie langte dort im sterbenden Zustande an und dürfte die Nacht kaum überleben. Küffner wurde auf die Oberstadthauptmannschaft

gebracht. Es dauerte längere Zeit, bis er das Bewußtsein zurücklangte, aber auch dann konnte er sich dessen nicht erinnern, was mit ihm in der Nacht geschah. Als ihm mitgeteilt wurde, daß er seiner Gattin den Hals durchschneiden habe und diese im Sterben liege, brach er in heftiges Schreien aus. Er gab an, daß er schon seit Jahren sehr leidend sei und nie wisse, was er in der Nacht und in seinem kranken Zustande alles thue oder gethan hat. Küffner wurde in Haft behalten und wird sein Zustand ärztlich untersucht werden.

**Warnung für Auswanderer.** Der Minister des Innern hat an sämtliche Ministrien eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er die jüngsten Verfügungen der Vereinigten Staaten von Amerika hinsichtlich der Einschränkung, respektive Regelung der Einwanderung in Amerika bekannt gibt. Laut der neuen Bill hat jeder Einwanderer beim Betreten des amerikanischen Bodens zwei Dollars als Kopfgeld zu entrichten. Juden, Jesuiten, Armen, Betteln, ansteckenden Kranken, in Völlerei Lebenden, Verbrechern, gerichtlich Verurteilten und Anarchisten ist die Landung verboten. Einer Geldbuße bis 5000 Dollars unterliegen diejenigen, die zur Einwanderung verführen, Aufheben oder in Aussicht stellen. Der Minister des Innern legt es den Behörden ans Herz, das neue amerikanische Gesetz dem Volke bekannt zu geben, damit nicht noch mehr Betrogene sich ihrer letzten Habe entäußern und nach Amerika auswandern, wo ihnen die Landung verboten wird. Erst jüngst wurden mehrere Hundert ungarische und österrichische Auswanderer zurückgewiesen, die ihre Existenzbasis nicht nachweisen konnten.

**Ein nettes Gasthaus.** Mit heutiger Post erhalten wir ein kuriozes Schreiben, welches wir in seiner ursprünglichen Fassung nachfolgend wiedergeben: „Gehörter Herr Redakteur! Sie werden wohl wissen, daß von Freitag auf Samstag Nacht gegen 9 1/2 Uhr bei Herrn M. Weber, Wirt in der Karansebeser-Straße ein dreifacher Sautanz arrangiert worden ist, denn Freitag ist dort eine Saugeschlacht worden, dabei hat man einen Menschen unschuldig in die linke Seite gestochen, so daß er den nächsten Tag im hiesigen Spital gestorben ist. Den Herrn Weber, Wirten, seinen Hund hat man aufgehebt und hat den Gestochenen in der rechten Seite gebissen. Einen hat man bald hingeschlagen, weil er sich gegen die Polizei widersetzt hat, dabei hat er so geschrien, daß die Leute vom Schlafe aufgestanden sind und die Gassenfenster geöffnet haben. Dem Herrn Gastgeber ist bei dieser Geschichte ein Messer weggenommen, welches nicht mehr zu finden ist. Ich muß bemerken dem Herrn Redakteur, daß seit Herr M. Weber das Gasthaus übernommen hat, ist dort eine wahre Räuber-Höhle. Alle Bagabunden und Arbeitsflüchtenden Burshen gehen dort hin und öfters sind schon Raufereien vorgekommen, wo der Wirt, Herr M. Weber selbst auf den, was man prügelt, draufhaut. In diesem Falle ist der Mensch mit seinem Leben nicht sicher, wenn er Abend dort vorüber geht. So eine Szene spielte sich vor einem Monate bei Herrn M. Weber. Wirt ab: Nikolaus Groza, Fleischhauermeister ist hineingegangen in die sogenannte Räuber-Höhle, verlangte ein Dejt Schnaps und hatte es bekommen; unverhofft ist das Flaschel vom Tische heruntergefallen und zerbrochen, Herr M. Weber forderte 28 kr. für das Flaschel; da Herr Nikolaus Groza zufällig kein Geld bei sich gehabt hatte, wollte er seine Weste in Verpfand dort lassen, da riß M. Weber im seinen Rock herunter; wie der Herr Nikolaus Groza ihm zurückverlangte, hegte der Wirt die Räuber-Banda auf, gab einem jeden einen Knüttel in die Hand, er aber in einer jeden Hand einen Knüttel, sind auf Herrn Nikolaus Groza, Fleischhauer seinem Haupt losgegangen und haben so lange draufgeschlagen, bis sie seinen Schädel eingehaut, dabei hat Herr Weber immer gejagt: „Haut nur drauf, er hat einen harten Kopf.“ Der arme Unschuldige ist drei Wochen im hiesigen Spital gelegen, und ist jetzt noch nicht einmal gesund, und geht mit eingebundenem Kopf herum. Ich ersuche dies in die Zeitung zu stellen. Hochachtungsvoll: Ein Ungarischer meiststeuerzahlender Bürger, Abonnent der Zeitung „Südungarn“.

**Geizer-Prüfung.** Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfessel-Geizer findet am 7. November 1903, vormittags 8 Uhr vor der hiezur bestimmten Prüfungskommission in den Lokaltäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatseisenbahn Temesvar-Josessstadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor, Temesvar-Josessstadt, Hunyadystraße Nr. 23, einzurichten.

**Ein Hund als Selbstmörder.** Ein eigenartiges, überaus interessantes Schauspiel trug sich kürzlich in der Gemeinde Uj-Brad zu: Ein reicher Kaufmann besaß einen schönen Hund, ein kluges Thier, lebhaften Temperamentes. Der Hund pflegte sich fast täglich in einem Teiche nächst dem Eisenbahnrampe zu baden. Während eines gewissen Zeitraumes zeigt sich das Tier besonders melancholisch. Es hörte auf, lustig zu sein und vernachlässigte sogar das übliche Teichbaden. Vor einer Woche ging es wieder ins Wasser, verblieb aber daselbst nicht lange, denn nach einer kleinen Weile sprang es aus dem Wasser und lief geradenwegs zur Bahnstrecke, woselbst es sich niederlegte zu einer Zeit, als sich der Station ein Güterzug näherte. Doch der Maschinenführer bemerkte den Hund, unterbrach nach vergeblichem Signal mit großer Mühe die Fahrt und jagte den Hund vom Damme weg. Aber kaum setzten sich die Waggons wieder in Bewegung, als der Hund unter die Räder des letzten Waggons sprang und überfahren wurde. Der Kopf war vom Körper abgetrennt. Nach dem Eindruck der Zuschauer hatte sich das Thier absichtlich unter die nahebringenden Räder geworfen, also einen Selbstmord begangen.

**Ein gesunder Magen** bedarf vor Allem einer kräftigen Verdauung. Leider fehlen wir gerade in dieser Hinsicht gar zu oft und so entsteht der verdorbene Magen, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, Kopfweg, Kolik, Blutarmit zc. Es käme daher Niemand ein gutes und wirksames Schutzmittel zu verwenden, welches so den Magen, als die ganze Organisation des Körpers kräftigt, heilt und gesund erhält. Ein solches Mittel sind allein nur die echten Brady'schen Mariageller Magentropfen, ein seit Jahrzehnten erprobtes, angenehm schmeckendes, sicher wirkendes Haus-Heilmittel bei sämtlichen Leiden des Magens. Eine Flasche 80 Heller. In den Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Veransgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Feischer.

**Offener Sprechsaal.**

**Zu verkaufen**

in der Facsetergasse ein neues Haus. Guter Geschäftsposten. Verkaufspreis gegen bar oder 20-jähriger Teilzahlung. Zu erfragen bei **Gaspar Hutzek**, Facsetergasse.

Ein langjährig erfahrener, praktischer

**Oekonomie-Beamter**

in Wald, Feldwirtschaft, Viehzucht, Obstkultur und Bienenvirtschaft überaus tüchtig, mit besten Zeugnissen, **sucht Stelle**, und zwar unter ganz bescheidenen Ansprüchen, da mehr auf gute Behandlung gesehen. — Gef. Offerten erbeten sub „Agricola“ an die Adm. d. „Südbungarn“. 3—1

**Gänseleber-Einkauf.**

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich heuer wie alljährlich mit meinem Einkauf von

**Gänseleber**

begonnen habe. Kaufe schöne ungewässerte Gänseleber zu den **höchsten Preisen**.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich in **Deutsch-Lugos** bei Herrn Fleischhauer **Fehner** eine Einkaufsstelle errichtet, wo gleich hohe Preise bezahlt werden.

Hochachtungsvoll  
**Moriz Klein**  
Nedelcogasse, No 27, im eigenen Hause.

**Brennholzkäufer habt Acht!**

Es ist mir zur Kenntniß gelangt, daß verschiedene Fuhrleute Brennholz unter der Angabe verkaufen, daß dasselbe von mir zum Verkaufe ausgeschiedt wird. Tatsächlich kaufen diese Leute aus meinem Holzlager in Walde und legen sich dann ein eigenes Maß zurecht. Ich mache daher das hochgeehrte Publikum aufmerksam, sich im eigenen Interesse vor solcher falschen Flagge zu schützen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich jetzt **zwei Bestell-Bureaus** etabliert, u. zw.: bei Herrn **Alfred Fischl**, Spezereihändler, Szabellaplag und bei Herrn **J. Berecz**, Spezereihändler, Bemazgasse.

**Brennholz in Wald- und Magazinlaster**

wird zu den billigsten Preisen und in **korrektem Maß** prompt ins Haus gestellt.

Einem vielseitigen Wunsch nachkommend, verkaufe ich auch geschnittenes und **gehacktes Brennholz** um 80 Kreuzer per 100 Kilo, bei Abnahme von 50 Kilo aufwärts franko ins Haus gestellt.

**Holzkohle**, beste Bügelkohle, 3 Kreuzer per Kilo. Bei Abnahme von einem Sack franko ins Haus gestellt.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

**Mór Friedmann**

Holzhändler  
Nedelco-Gasse 41.

Im **Krassó-Szörényer Komitate** bezahlten wir bisher **4 Haupttreffer** und **18 andere größere Gewinne.**

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß durch die kön. ung. priv. Klassenlotterie schon sehr viele zu Wohlstand, ja oft zu Reichtum gelangt sind; weshalb die ungarischen Klassenlose sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen. Keine andere Lotterie bietet so günstige Gewinnchancen mit solch' großen Treffern als die kön. ung. priv. Klassenlotterie.

In den sechs nacheinander folgenden Klassen der nächsten Lotterie werden von 110.000 Losen 55.000 Stück, demnach die Hälfte mit zirka

**14 1/2 Millionen Kronen in Baarem**

verloft und beträgt der größte Gewinn eventuell **eine Million Kronen**, resp. 600.000, 400.000, 200.000, 2 à 100.000, 90.000, 2 à 80.000, 70.000 zc.

**Ziehungen erster Klasse schon am 19. u. 20. d. M.**

Preise der Originallose erster Klasse: Ganze K 12.—, Halbe 6.—, Viertel 3.— und Achtel K 1.50.

Losse versenden wir gegen Postanweisung oder per Nachnahme. Mit amtlichen Ziehungslisten dienen wir pünktlich. Jeder Los-Sendung wird ein amtlicher Spielplan beigelegt.

**Nationale Wechselstuben-Aktiengesellschaft**  
Budapest, Gisellaplag 1-D-1.

Telegramm-Adresse: „Nationalstube Budapest.“

**Unser Institut**

ist in der Lage, Gewinne in jeder Höhe — auch vor deren Fälligkeit — unter Wahrung der strengsten Diskretion, provisionsfrei zu bezahlen und bieten wir unseren Kommittenten nach jeder Richtung die weitest gehende Sicherheit.

**Die meisten Haupttreffer**

wurden auf **bei uns** gekauften Losen gewonnen.

Das  
Zahnärztliche Atelier  
des  
**Dr. Illés Deutsch**  
befindet sich **Stendegasse** im 3. un-  
terhaus der israel. Kultusgemeinde.  
Dasselbst werden **Zähne plombiert**,  
extrahiert und **künstliche Zähne**  
verfertigt.  
**Mein Motto ist:**  
**billig und gut!**  
Ordinatsstunde: von 10—12 Uhr  
vormittags und von 2—4 Uhr  
nachmittags. 8—5

**Preiswürdig neugebautes**  
**Wohnhaus** in der  
**Buziasegasse.**  
Dasselbst auch größerer Hausplatz  
billig abzugeben.  
Näheres in der Administr. des  
„Südungarn“. 10—3

Verlangen Sie nur **Selle & Kary's**  
**FREDIN**  
Bestes Schuhmittel für jedes feine  
Schuhwerk. Gelb und schwarz.  
Besonders zu empfehlen für **Borcalfs-,**  
**Oscaris-, Chevreau-** und **Lackschuhe.**  
Wien, XII/1.

## Besonderes Glück bei Török! Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt. -- Schon mehr als  
**12 Millionen Kronen Gewinne** haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen  
Kunden ausbezahlt; allein in den letzten 5 Monaten  
**die drei allergrössten Gewinne, und zwar:**  
die grosse Prämie von **605.000** Kronen auf Nro 57.080  
**100.000** „ „ „ 74.366  
**90.000** „ „ „ 109.780

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.  
Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Klassenlotterie der  
Welt zu betheiligen. -- In der kommenden 13. Ungar. Klassenlotterie werden  
wieder von **110.000 Losen 55.000** mit Geld-Gewinnen gezogen, und  
zwar wird im Ganzen die enorme Summe von  
**14 Millionen 459.000 Kronen**  
in ca. 5 Monaten verloost.  
**Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:**  
**1,000.000 Kronen.**  
Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**,  
1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à  
**80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**,  
1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**,  
8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere;  
zusammen **55.000** Gewinne und Prämie im Betrage von  
**Kronen 14.459.000.**

Die planmässige Einlage der Originallose I. Klasse beträgt:  
Für  $\frac{1}{8}$  Originallos fl. —.75, oder Kr. 1.50, für  $\frac{1}{4}$  Originallos fl. 1.50, oder Kr. 3.—  
„  $\frac{1}{2}$  „ „ „ 3.—, „ „ 5.—, „  $\frac{1}{1}$  „ „ 6.—, „ „ 12.—  
und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betra-  
ges versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten wir bis zum  
**19. November d. J.**  
vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

# A. TÖRÖK & Co.

**Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.**  
**BUDAPEST.** Klassenlotterie-Abteilungen unserer Hauptkollektur:  
Zentrale: **Theresienring 46/a.** — I. Filiale: **Waltzerring 4/a.**  
II. Filiale: **Museumring 11/a.** — III. Filiale: **Elisabethring 54/a.**

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co.,** Hauptkollekteure,  
**Budapest.**  
Ersuche um Zusendung von ..... Originallos I. Klasse der kön. ung. priv.  
Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.  
Der Betrag von Kronen ..... ( Postnachnahme zu erheben Was nicht gewünscht,  
ist durch Postanweisung bitten zu durchstreichen. )

Genau  
Adresse .....



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung)  
von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.  
Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola  
bei Triest empfiehlt inländischen

## Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt  
des allg. öst. Apothekervereines in Wien.  $\frac{1}{2}$  Flasche K. 5.—,  $\frac{1}{4}$  Flasche K. 2.60.  
Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei-  
und Delikatesswaren-Geschäften. 104—83

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung)  
von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom  
hohen k. k. Ministerium des  
Innern genehmigten Unter-  
suchungsanstalt für Nahrungs-  
und Genussmittel  
Wien, IX., Spitalgasse 31.